

First Lady Kirchner siegt bei Wahl

Argentinien bekommt eine Präsidentin

Nach Auszählung von 75 Prozent der Stimmen ist der Sieg von Argentiniens First Lady Cristina Kirchner bei der Präsidentschaftswahl sicher. Laut Wahlkommission entfielen auf die 54-jährige Peronistin 43,6 Prozent der Stimmen. Eine Stichwahl wäre damit nicht erforderlich. Die christsoziale Gegenkandidatin Elisa Carrio gratulierte Kirchner im Fernsehen zu ihrem Sieg.

Von Gottfried Stein, ARD-Hörfunkstudio Südamerika

Als Cristina Kirchner drei Stunden nach Schließung der Wahllokale die Bühne im Hotel "Interamericana" betrat, brachen ihre Anhänger in lauten Jubel aus. Schon die ersten Prognosen zeigten ihren deutlichen Wahlsieg, inzwischen bestätigt durch die zentrale Wahlkommission. Zunächst appellierte Kirchner an die Einheit der Bevölkerung: "Wir haben mit großem Vorsprung gewonnen, vielleicht mit dem größten Vorsprung seit Beginn der Demokratie." Dies bedeute aber keine privilegierte Lage, sagte Kirchner. Es bedeute größte Verantwortung und die größten Verpflichtungen angesichts des Vertrauens, das die Argentinier und Argentinierinnen entgegengebracht hätten.



Jubel am Wahlabend: Nestor und Cristina Kirchner

"Frauen haben besondere Fähigkeiten"

Nach den teilweise heftigen Auseinandersetzungen mit der Opposition während des Wahlkampfes - es ging um Korruptionsvorwürfe und angebliche Manipulationen bei der Ermittlung der Inflationsrate - versuchte sich Cristina Kirchner als Präsidentin aller Argentinier zu präsentieren. Außerdem betonte sie ihre besondere Verantwortung für die Frauen: "Erlauben Sie mir, mich speziell an meine Geschlechtsgenossinnen zu richten, um sie alle, alle Frauen, aufzufordern. Ich weiß, dass wir eine große Aufgabe bewältigen können, denn wir haben die besondere Fähigkeiten, als Bürgerinnen im privaten und im öffentlichen Bereich tätig zu sein, die Welt der Familie gestalten zu können ebenso wie die Welt der Politik, und das ist das Wichtige."

In ihrer knapp zehnminütigen, von Beifallsstürmen unterbrochenen Ansprache, verwies die 54-Jährige immer wieder auf die Erfolge ihres sichtlich gelösten Gatten und noch amtierenden Präsidenten Nestor Kirchner, der am 5. Dezember die Amtsgeschäfte übergeben wird: "Und vielen Dank für die Unterstützung für die Regierungsarbeit eines Mannes, des Präsidenten Kirchner, der mit seinen richtigen und seinen falschen Entscheidungen gezeigt hat, dass er zutiefst seinem Land, seiner Heimat verpflichtet ist, vielen Dank und gute Nacht, Argentinier, vielen Dank."

Für Kirchner stimmten etwa 44 Prozent

Mit einem Ergebnis von vermutlich um 44 Prozent distanzierte Cristina Kirchner die

Porträt Kirchner

Cristina E. Fernandez de Kirchner wurde 1953 in La Plata in der Provinz Buenos Aires geboren. Sie studierte Jura und erwarb ein Anwaltspatent. Politisch war die Studentin in den 70er Jahren zusammen mit ihrem späteren Ehemann Nestor Kirchner in der peronistischen Jugend aktiv. 1989 wurde sie in das Provinzparlament von Santa Cruz gewählt, 1995 wechselte sie nach Buenos Aires in den Senat. Bekannt wurde die begabte Rednerin in den 90ern mit schonungslosen Angriffen auf Staatschef Menem.

Kandidatin des Mitte-Links-Bündnisses Coalicion civica, Elisa Carrio. Nach bisherigem Stand wird die Bürgerkoalition nicht einmal 20 Prozent erzielen. Die zwölf männlichen Mitbewerber folgten noch weiter abgeschlagen auf den Plätzen.

Sprecher der Opposition hatten kurz nach Schließung der Wahllokale Wahlmanipulationen beklagt. In der Hauptstadt Buenos Aires wurde die Schließung um eine Stunde vertagt, weil sie wegen fehlender Wahlhelfer verspätet geöffnet worden waren.



Chancenlos: Elisa Carrio, Präsidentschaftskandidatin der Coalicion civica

Mehrheit vertraut den Kandidatinnen

Zählt man das voraussichtliche Ergebnis von Christina Kirchner und Elisa Carrió zusammen, vereinigten zum ersten Mal in der Geschichte Argentiniens Frauen über zwei Drittel der Stimmen auf sich. Die Wahlforscherin und Soziologin Graciela Römer erklärt das so: "Ich habe den Eindruck, dass diese Mitverursacher der Vertrauenskrise der politischen Parteien, die Frauen, eher als den Parteien fernstehend angesehen werden. Sie gelten sozusagen als weniger beschmutzt von den Gepflogenheiten der alten Politik."

Quelle: tagesschau.de 29.10.07